

# Im englischen Ton

Kammerchor Concerto Cantabile unter Christiane Michel-Ostertun in der Martinskirche Leinsweiler

**Englische Kostbarkeiten hatten der Kammerchor Concerto Cantabile und ihre Leiterin Christiane Michel-Ostertun im Gepäck bei ihrem Konzert am Sonntag in der Martinskirche Leinsweiler. Die 15 Sängerinnen und Sänger boten mit ihrer Dirigentin, die auch als Organistin wirkte, ein anspruchsvolles und ansprechendes Programm mit Chor- und Orgelmusik vorwiegend weniger bekannter englischer Meister verschiedener Epochen.**

Zum besseren Verständnis der Werke gaben die Chorsänger zwischen den Gesangsvorträgen Informationen zu den Komponisten.

Concerto Cantabile, ein Ensemble von geschulten und ausgebildeten Sängern aus der Pfalz, beschäftigt sich vornehmlich mit Werken der A-cappella-Musik und gibt jährlich etwa vier Konzerte.

Der Chor zeichnet sich vor allem durch klare Tongebung, Präzision in der Linienführung und homogenen Klang aus. Christiane Michel-Ostertun setzt dabei auf klar durchdachte, am Text orientierte Dynamik, legt Wert auf ein exakt ausbalanciertes Verhältnis von Spannung und Entspannung, und, die Transparenz der Satztechnik konstant im Auge behaltend, auf ebenmäßige, schlüssige Tempi. Hinzu kommt die rhythmische Genauigkeit, die den Interpretationen eine stilvolle Note verleiht.

Überaus ausdrucksvoll, wenn auch intonationsmäßig nicht immer ganz einwandfrei, sang der Chor die Klagelieder des Jeremia von Thomas Tallis. Die kleinen Unsicherheiten gingen wahrscheinlich auf die zahlenmäßig geringe Besetzung zurück (einige Chormitglieder waren erkrankt, was auch eine Programmänderung erforderte) und waren beim nächsten

Lied überwunden. Ein sehr harmonisches Klangbild erzeugte der Chor in den Gesängen „Rest, sweet nymphs“ und „Have I found her“ von Francis Pilkington. Sehr exakt verband er die tänzerischen Rhythmen mit der Satzstruktur der selbstständig geführten Stimmen. Frisch-fröhlicher Gesang mit betörend ausgeprägter Dynamik ertönte in „Come again“ von Dowland, während das beschauliche „Weep, o mine eyes“ von John Bennet durch fein austarierten Klang begeisterte.

Einen Sprung ins 20. Jahrhundert machte der Chor mit „Golden slumbers“ in einem Arrangement von Bruce Russell und mit „For thy sweet love“ und „Set me as a seal“ von Robert Young. Sehr eindrucksvoll brachte das Ensemble die moderne Harmonik und die extremen Tonlagen unter der sicheren Führung ihrer Dirigentin zur Geltung. Dynamisch fein

ausgeformt und sauber intoniert erklang „My love dwelt in a northern land“ von Edward Elgar.

Sinnlich-markanten Klang erzeugten die Sängerinnen und Sänger in „The blue bird“ des englischen Romantikers Charles Villiers Stanford. Bettina Heumüller gab diesem getragenen Gesang mit ihrem Sopransolo enorm starken Ausdruck. Ein Zeugnis kultivierten Chorgesangs waren die Gesänge von Charles Hubert Parry.

Christiane Michel-Ostertun, die auch als Konzertorganistin und als Professorin für Liturgisches Orgelspiel tätig ist, bewies mit der Wiedergabe zweier Werke von Peter Philips und einer originellen Darbietung des Militärmarsches Nr. 1 aus „Pomp and Circumstance“ von Elgar an der Johannes-Klais-Orgel ihre Registrierkunst und gab eine Kostprobe ihres musikalischen Könnens. (wgm)